

mer 77 verheiß, wechselseitiges Busenküssen zweier nackter Frauen auf bunten Teppichen dagegen 18 und 51.

Bei der nächsten Ziehung setzte Wenzel diese drei Nummern, doch keine davon landete in der Hand des Waisenknaaben mit den verbundenen Augen. Nadeschda schalt ihn, er habe ihr etwas verschwiegen, die Träume nicht ausführlich genug erzählt, wichtige Einzelheiten für sich behalten. Dies war unbestreitbar wahr, denn er hatte kein Wort davon erwähnt, dass es sich bei den beiden nackten Frauen in seinem Traum um sie selbst und ihre Tante Mascha gehandelt hatte. Es nun hinzuzufügen brachte jedoch nichts mehr, die Träume waren verbraucht.

Neues Spiel, neue Träume, neue Nummern, neues Glück.

DAS JUNGFERNBRÜNDL

Es kam so weit, dass Wenzel von einem Traumbüchlein träumte. In Nadeschdas Traumbüchlein war dieser Fall jedoch nicht vorgesehen, zumindest nicht in dieser spezifischen Form – sie gab ihm die Zahl 18, die für alle Träume von Büchern galt. Besonders gern verwendete er die Zahlen 22 und 70, die »Tauben in großen Flügen« genannt wurden, allerdings erfolglos. Zumeist versuchte er sich in den unteren Gewinnklassen, wo er ein paar Mal einen unbestimmten Extratto gewann – eine einzige Zahl, die er richtig getippt hatte, ohne ihre Reihenfolge mit zu erraten. Der Spieler gewann dabei das Fünffache seines Einsatzes – im Falle Wenzels zu wenig, um sich mehr als eine Bouteille Bier davon zu kaufen, zu viel, um mit dem Spielen wieder aufzuhören. Er müsse ein größeres Risiko eingehen, empfahl Hans Sothen, hohe Einsätze investieren, Amben und Terni spielen, am besten kombiniert. Das Schicksal könne man nur überlisten, indem man ihm immer und immer wieder zusetze, sagte der junge Geschäftsmann, man dürfe niemals nachlassen in seinem Begehren, dann würde das Glück sich gefügig erweisen, so wie auch das Mädchen, das